

KURZFASSUNG

Regionale Entwicklungsstrategie LEADER-Region Elsbeere Wienerwald

3040 Neulengbach, Hauptplatz 2/9

office@elsbeere-wienerwald.at

02772/55297



Verfasserinnen:

Mag.^a Christina Gassner, leadermanager@elsbeere-wienerwald.at

Mag.^a Nicole Silhengst, projekt@elsbeere-wienerwald.at

mit Unterstützung von Mag. Michael Fischer (ÖAR), fischer@oear.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Die Erstellung der LES 23-27 wurde im Rahmen der Maßnahme LEADER im Programm LE 14 bis 22 unterstützt.

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe	3
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	3
1.2	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe	5
1.3	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	6
1.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	6
1.3.2	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	11
1.4	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	13
1.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	13
1.4.2	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	15
1.5	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen.....	15
1.5.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	15
1.5.2	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	21
1.6	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	23
1.6.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	23
1.6.2	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	27

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die Region Elsbeere Wienerwald ist seit 2007 als gemeinnütziger Verein „Region Elsbeere Wienerwald – Verein zur Förderung der regionalen Entwicklung“ (2007-2009 unter dem Namen „5+WIR“) aktiv. Der Vereinssitz und das Regionsbüro liegen im Zentrum der Stadtgemeinde Neulengbach. Der Verein wird seit 2007 von 11 Mitgliedsgemeinden getragen. Im Jahr 2013 traten zwei weitere Gemeinden (Altlangbach und Neustift-Innermanzing) als ordentliche Mitglieder bei, sodass die Region seit der LEADER-Periode 2014-2020 insgesamt 13 Gemeinden umfasst, die allesamt dem Bezirk St. Pölten-Land zugehören. Diese Gemeinden sind:

- Maria-Anzbach
- Michelbach
- Neustift-Innermanzing
- Neulengbach
- Pyhra
- Stössing
- Altlangbach
- Asperhofen
- Böheimkirchen
- Brand-Laaben
- Eichgraben
- Kasten
- Kirchstetten

Dieses Gebiet hat so eine Fläche von 396 km², und somit rund 2,1% der Landesfläche Niederösterreichs.

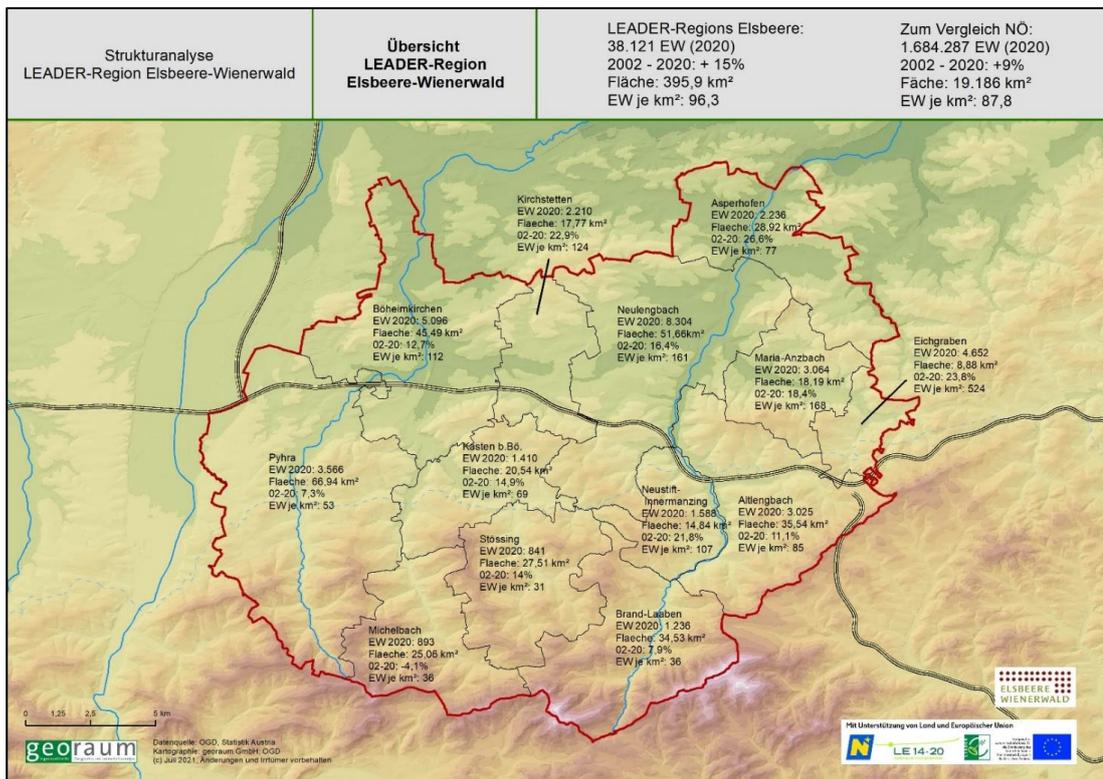


Abbildung 1 Übersicht der LEADER-Region nach Einwohnerinnen und Einwohnern (Quelle georaum, 2021)

Die natürlichen Gegebenheiten und die geographische Nähe zu Wien und St. Pölten drücken der Region ihren Stempel auf und sie profitiert zweifelsfrei von der guten Anbindung an beide Großstädte. Zwar kann man immerhin 6 Gemeinden (Michelbach, Stössing, Brand-Laaben, Kasten/B., Neustift-Innermanzing und Altlangbach) tatsächlich zur Gänze den Alpen zuordnen, alpinen Charakter, auch hinsichtlich der Landnutzung, besitzen aber nur Michelbach, Stössing

und Brand-Laaben. In letzterer Gemeinde liegt auch der höchste Punkt der Region, der Schöpl mit 893m, rechnet man die Matraswarte (17m hoch) hinzu, knackt man sogar die 900m-Marke. Die Region gliedert sich in einen nördlichen außeralpinen Bereich und in einen südlichen Bereich, der vorwiegend der Flyschzone der Alpen zugeschrieben wird. Ziemlich genau im Übergang zerschneidet die zentrale Verkehrsachse der A1 und der „alten“ Weststrecke der ÖBB das Gebiet. Zwischen den alpinen und außeralpinen Gemeinden gibt es in den Statistiken der Region oft große Unterschiede.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die LEADER-Region Elsbeere Wienerwald heute eine bemerkenswerte Mischung

- aus eindeutig urban geprägten Gemeinden besitzt, die sehr stark mit Wien vernetzt sind, aber aus ihrer Entwicklung heraus ihren eigenständigen Charakter erhalten haben.
- aus „Mischgemeinden“, die zwar keinen urbanen Charakter besitzen, aber in ihrer Bevölkerungsentwicklung deutlich von den Städten profitieren.
- aus ländlichen Gemeinden, die vom Boom der beiden Großstädte weitestgehend unberührt bleiben.

1.2 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Aktionsfeld 1	
Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> → Die Landwirtschaft ist durch den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust in Zukunft ganz besonders gefordert. Es braucht innovative Lösungsansätze. → Die Chancen der guten Lage im Nahfeld einer starken Käuferschicht werden von den regionalen Produzenten noch nicht ausreichend genutzt. Es braucht Kooperationen, Diversifizierung und Wissen über Verfügbarkeit.
Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> → Unsere Wirtschaft braucht Fachkräfte und Lehrlinge. Hier wollen wir ansetzen. → Unternehmen, Landwirte, Gemeinden, Tourismus, müssen besser auf die Änderungen durch den Megatrend Digitalisierung vorbereitet werden. → Es braucht innovative Ansätze für ein Wirtschaften und Arbeiten vor Ort. (Business-Start-ups werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert)
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> → Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien werden touristisch, als auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Es braucht eine nachhaltige Erweiterung bzw. Modernisierung.
Aktionsfeld 2	
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> → Es gibt keine nennenswerten Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie und regionalen Produzenten bzw. Kulturveranstaltern. Regionale Wertschöpfung geht dadurch verloren. Es benötigt hier verstärkte Zusammenarbeit.
Natur- und Ökosysteme	<ul style="list-style-type: none"> → Der Flächenverbrauch setzt die Region und die Biodiversität steigend unter Druck. Es braucht neue Lösungen und Bewusstseinssteigerung.
Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie	<ul style="list-style-type: none"> → Der Klimawandel und der zunehmende Konkurrenzdruck zwingen Betriebe zu neuen und innovativen Wegen. Es braucht verstärkt Diversifizierung des betrieblichen Angebots.
Aktionsfeld 3	
Regionales Lernen & Beteiligungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> → Traditionelle Strukturen (z.B.: klassisches Vereinswesen) sind für einen Teil der Gesellschaft nicht mehr attraktiv, neue Formen des Ehrenamts werden benötigt. → Die Region ist eine starke Zuzugsregion. Es besteht der Bedarf an einer neuen Form der Integration für Zugezogene (auch Flüchtlinge).
Daseinsvorsorge & Gemeinwohl	<ul style="list-style-type: none"> → Die Region sieht sich starkem Flächendruck ausgesetzt. Es braucht die Belebung der Ortskerne, Nutzung bestehender Immobilien und die Verdichtung nach Innen. → Es braucht neue Konzepte um die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicher zu stellen und dem Wirtesterben entschieden entgegen zu treten. → Den Auswirkungen durch und Anpassung an Megatrends wie Digitalisierung soll sichergestellt werden.
Jugend	<ul style="list-style-type: none"> → Es braucht Unterstützungsmaßnahmen und konsumfreie Orte für d.Jugend.
Aktionsfeld 4	
Natur- und Ökosysteme Treibhausgasemissionen	<ul style="list-style-type: none"> → Der öffentliche Raum muss an den Klimawandel angepasst werden: Kühlzonen zur Entlastung der Bevölkerung in Ortszentren sowie das Wassermanagement brauchen neue Ansätze.
Energie	<ul style="list-style-type: none"> → Die nachhaltige, regionale Eigenversorgung mit Energie muss noch weiter gesteigert werden. (Großinvestitionen werden außerhalb von LEADER gefördert.)
Nachhaltige Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> → Die aktuelle Mobilität ist einer der größten CO² Verursacher. Es braucht gut abgestimmte, intermodale Mobilitätsangebote und Bewusstseinsbildung.
Bauen & Sanieren mit nachw. Rohstoffen	<ul style="list-style-type: none"> → Die Baubranche ist durch den Klimawandel in Zukunft ganz besonders gefordert neue, zukunftsfitte und innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Es braucht Wissen und innovative Leuchtturmprojekte.

1.3 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

1.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Landwirtschaft- und Forstwirtschaft:

In der LEADER-Region arbeiten 2018 noch 8,1% der Erwerbstätigen am Arbeitsort (NÖ: 4,9%) in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft und hat somit noch eine größere Bedeutung als in NÖ, wemgleich auch hier die Zahlen sinken. Innerhalb der Region ist die Lage allerdings enorm vielschichtig. Die nachstehende Abbildung zeigt die unterschiedliche Bedeutung der Landwirtschaft in den Gemeinden, mit einer extremen Spanne im Jahr 2018 von 46,2% in Michelbach und 0,6%, also völliger Bedeutungslosigkeit, in Eichgraben. Auf engstem Raum vollzieht sich sozusagen der Übergang von traditioneller landwirtschaftlicher Produktion hin zum suburbanen Raum. Dieser Gegensatz wird als Chance gesehen Stadt einander näher zu bringen, sodass beide Strukturen (Produzierende und Kaufende) auf Augenhöhe voneinander profitieren können.

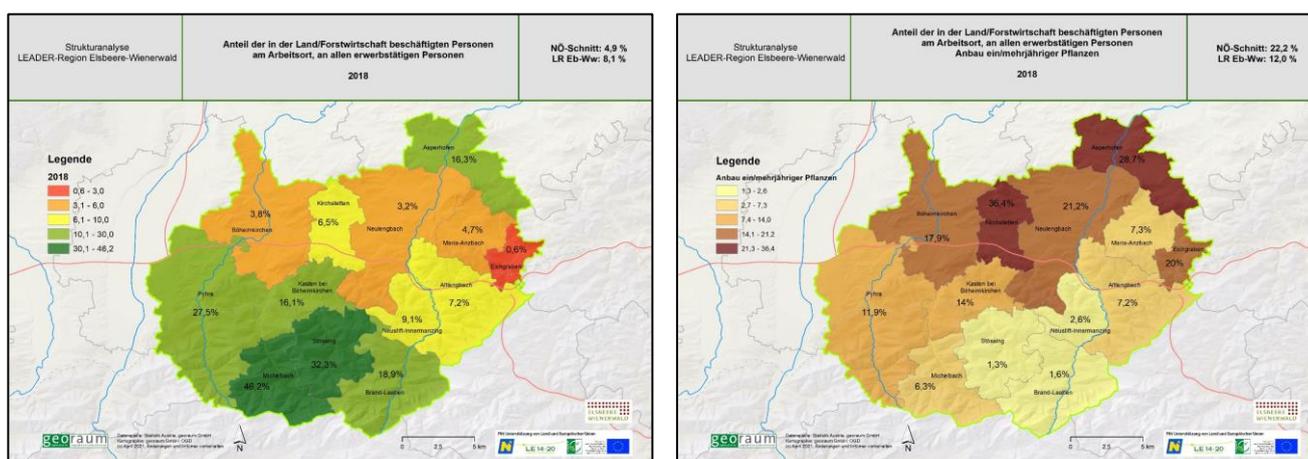


Abbildung 2 Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen 2018 (Quelle: georaum 2021)

Die obige rechte Darstellung zeigt den Anteil der Personen die in der Landwirtschaft im „Ackerbau“ tätig sind – dieser liegt in Kirchstetten und Asperhofen bei 36% und 29%, also weit über dem NÖ-Schnitt. Es zeigt sich wieder einmal der unterschiedliche lagebedingte Charakter zwischen „alpin“ geprägter, kleinteiliger Landwirtschaft und flächenhaftem, intensivem Ackerbau im Norden. ¹

Neben dem Preisdruck für landwirtschaftliche Produkte bringen durch den Klimawandel verstärkte Starkwetterereignisse landwirtschaftliche Betriebe zusehends unter Druck.

Bedarf 1.1.: Der Klimawandel, der Artenverlust und der zunehmende Konkurrenzdruck zwingen Betriebe zu neuen und innovativen Wegen. Gleichzeitig entstehen dadurch aber auch interessante wirtschaftliche Möglichkeiten (Stichwort: Bio-Ökonomie/Kreislaufwirtschaft). Speziell die Landwirtschaft aber auch anderen Unternehmen haben derzeit die Möglichkeiten der Diversifizierung noch nicht voll ausgeschöpft. Es braucht somit die Diversifizierung des betrieblichen Angebots um mehr Wertschöpfung zu erzielen.

Neue wirtschaftliche Zweige wie die Bio-Ökonomie bergen großes Zukunftspotenzial und sollen mit der LES aktiviert werden.

¹ Regionsbezogene Daten zur Entwicklung der Bio-Landwirtschaft sind leider nicht verfügbar.

Im Zuge des Strategieprozesses wurde eine Online-Bevölkerungsbefragung durchgeführt, bei der 500 Personen teilgenommen haben. Ein Schwerpunkt in dieser Befragung wurde auf die regionale Versorgung mit regionalen Produkten gelegt. Einige Ergebnisse dieser Befragung zeigt die nachstehende Abbildung:



Abbildung 3 Zufriedenheit der Bevölkerung (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)

Einige wesentliche Aussagen sind darin enthalten, die sich auch in der strategischen Zielausrichtung dieses Aktionsfeldes wiederfinden werden. Es besteht hohe Zufriedenheit in der Bevölkerung mit der Qualität der regionalen Produkte, jedoch könnten diese besser inszeniert werden. Es gibt zu wenig Information über Verkaufsstellen und es braucht eine Zusammenarbeit der Anbieterinnen und Anbieter und abgestimmte Maßnahmen.

Bedarf 1.2.: Die Chancen der guten Lage im Nahfeld einer starken Käuferschicht werden von den regionalen Produzentinnen und Produzenten mit ihren derzeitigen Vertriebslösungen noch nicht ausreichend genutzt. Weiters sind die Kooperationen unter den Produzentinnen und Produzenten im Bereich regionale Produkte noch nicht sehr stark ausgeprägt und das Wissen über deren Verfügbarkeit bei den Konsumentinnen und Konsumenten ausbaufähig. Wir sehen es als notwendig, diese Chancen besser zu nutzen.

Die Gunstlage der Region wird hier als großes, zu nutzendes Potenzial angesehen – starke Kaufkraft steht einem vielfältigen Angebot regionaler Produkte gegenüber.

Wirtschaft:

Wie in der einleitenden Darstellung der sozioökonomischen Situation bereits angerissen, ist die Region durch eine sehr heterogene wirtschaftliche Lage geprägt. Betrachtet man die Branchen, in denen gearbeitet wird, ergibt sich eine sehr diverse Situation innerhalb der Region. Die Region weist einen sehr breiten Branchenmix auf. Die Schwerpunkte sind einerseits geographisch-relief-bedingt, oder fußen auf individuellen Schwerpunkten der Gemeinden auf bestimmte Branchen. Auf engem Raum stehen sich sehr urban geprägte Ausrichtungen mit absolut ländlichen Strukturen gegenüber. Einerseits profitiert die Region von der Nähe zu den Städten, andererseits ist man mancherorts an der Kippe zur Peripherie. Das zeichnet die Region aus. Was alle Gemeinden gemeinsam haben ist ihre Pendlerstruktur: jede einzelne Gemeinde kann als Auspendlergemeinde betrachtet werden.

Für eine ländliche Region ergibt sich aber eine sehr interessante Mischung aus einem hohen Anteil an Hochschulabsolventen und gut ausgebildeten Berufsschülerinnen sowie Berufsschülern und einem hohen Anteil an Lehrlingen und Personen mit Lehrabschluss. Dennoch besteht die Gefahr, dass der allgemein auftretende Trend des Mangels an qualifizierten Fachkräften künftig auch unsere Region trifft. Es besteht das Risiko eines abfallenden BIPs sofern Lieferaufträge aufgrund von Personalmangel nicht mehr bedient werden können. Die demografische Entwicklung verstärkt dieses drohende Problem – in den nächsten 30 Jahren geht die Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren um 4,8% zurück – die am Arbeitsmarkt aktiven Personen werden immer älter.²

Betrachtet man die Erwerbsquote aufgeteilt nach Geschlechtern so ergibt sich ein spannendes Bild. Die weibliche Erwerbsquote innerhalb der LEADER-Region ist einerseits höher als im Vergleichsraum Niederösterreich und holt v.a. in den ersten Jahren des letzten Jahrzehnts auf, wie in der nachstehenden Grafik zu erkennen ist. Die Schere zwischen Männern und Frauen bleibt danach konstant und die Erwerbsquote wächst gleich schnell wie jene der Männer. Im Vergleich zu NÖ ergibt sich somit ein sehr positives Bild. Auffällig ist, dass in den ländlich geprägten Gemeinden die Erwerbsquote besonders hoch ist (sowohl m/w), in den städtisch geprägten Gemeinden dagegen sehr niedrig.

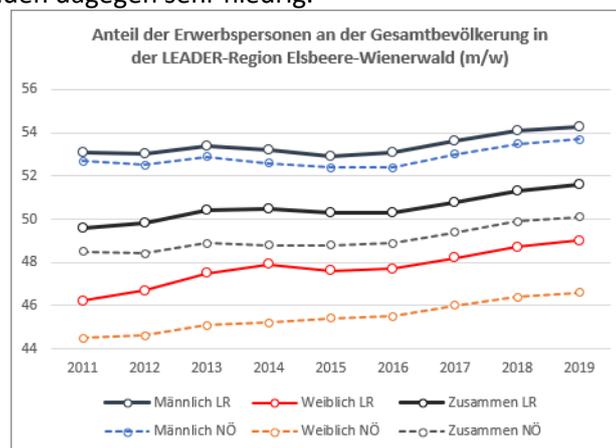


Abbildung 4 Anteil der Erwerbspersonen (m/w) im letzten Jahrzehnt (Quelle: georaum 2021)

Bei allen angestrebten Zielen und Maßnahmen wollen wir die Chancengleichheit in den Fokus rücken – geschlechtsspezifische Berufe sollen auch für das jeweils andere Geschlecht interessant präsentiert werden und Einstiegsmöglichkeiten für Personen mit speziellen Bedürfnissen mitberücksichtigt werden.

Bedarf 1.3.: Die Region besitzt einen hohen Anteil gut ausgebildeter Fachkräfte sowie zahlreiche gute Ausbildungsstätten. Gleichzeitig zeigen allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen einen Rückgang der Fachkräfte und der Lehrlinge. Um langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein, brauchen die Betriebe auch künftig gut ausgebildete Fachkräfte.

Das Potenzial, das hier genutzt werden soll, liegt im hohen Humankapital und der guten regionalen Betriebsstruktur im handwerklichen Sektor.

Im Zuge der Bevölkerungsumfrage wurde auch die Situation in Hinblick auf Digitalisierung abgefragt. Während die eigenen Kompetenzen von den Befragten als sehr positiv eingeschätzt

² AMS Spezial Thema zum Arbeitsmarkt, Februar 2022

wurde, konnten Lücken im Bereich Online-Auftritt der Betriebe und Angebot an Co-Working Spaces aufgedeckt werden. Diese Analyse wurde ebenfalls in zwei Entwicklungsbedarfe formuliert.

Bedarf 1.4.: Die Region weist hohes Humankapital auf, welches noch stark auspendelt. Weiters ist die Region noch nicht für die neuen, durch die Digitalisierung veränderten Arbeitswelten gerüstet. Speziell für Gründende sowie Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer gibt es keine nennenswerten Unterstützungsmaßnahmen. Es braucht innovative Ansätze für ein Wirtschaften und Arbeiten vor Ort.

Hinweis: Business-Start-ups werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert.

Laut Breitband-Datensatz des BMF sind 73% der Haushalte der Region Elsbeere Wienerwald (für die Gemeinde Stössing liegen keine Daten vor) mit Internet versorgt, jedoch über Gigabyte fähiges Internet verfügen nur 13% der Haushalte. Ein Ausbau des Breitband-Internets ist für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region von enormer Bedeutung, wird jedoch außerhalb von LEADER forciert. Die Region fokussiert hier auf Aspekte abseits des Infrastruktur-Ausbaus.

Bedarf 1.5.: Megatrends (Klimawandel, Digitalisierung, rasch steigende Wissenszunahme etc.) die auf Unternehmen als auch das LEADER-Management einwirken, erfordern ein ständiges Weiterentwickeln der eigenen Kompetenzen um am Markt bestehen zu können. Es gilt, Unternehmen, Landwirte, Gemeinden, Tourismus, auf die weitreichenden Änderungen, die der Megatrend Digitalisierung mit sich bringt, vorzubereiten.

Die Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten im ländlichen Raum (u.a. für Start-ups), ein Potenzial das künftig besser genutzt werden soll.

Bodenverbrauch:

Die Versiegelung und der Flächenverbrauch in der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald sollen an dieser Stelle gesondert erwähnt werden. Diese Thematik war ein wichtiger Aspekt bei den Bevölkerungsbefragungen und Regionsgesprächen und stellt ein zentrales Anliegen der Bevölkerung dar. Wie die vorangegangenen statistischen Daten zeigen, befinden wir uns in einem sehr dynamischen Raum, wo viele Nutzungsinteressen aufeinandertreffen.

Nahezu dramatisch verläuft die Entwicklung der Versiegelung von Flächen und des Flächenverbrauchs in der Region. Die Versiegelung nahm zwischen 2006 und 2018 in der gesamten Region um 43% zu, weit mehr als die Bevölkerung im Vergleich. In manchen Gemeinden haben sich die Werte verdoppelt. Die Zunahme an Siedlungs- und Betriebsflächen (egal ob begrünt oder unbegrünt) nahm noch dramatischer, um 86% (zwischen 2006 und 2021) zu. Wird die DKM zur Analyse herangezogen wird die Flächenentwicklung jener Kategorien beschrieben, die der landwirtschaftlichen Nutzung oder dem Naturraum entzogen werden, und zwar so, dass ein Eintrag in die Digitale Katastralmappe notwendig wurde. Die Flächen, die neu erfasst werden sind dem wortlautfolgend verbraucht und der Landwirtschaft/dem Naturraum entzogen. Die Geschwindigkeit nimmt zu, und das obwohl seit Jahrzehnten der gestiegene Flächenverbrauch als Klimatreiber und somit als eine der größten Herausforderungen unserer Zeit erkannt wird.

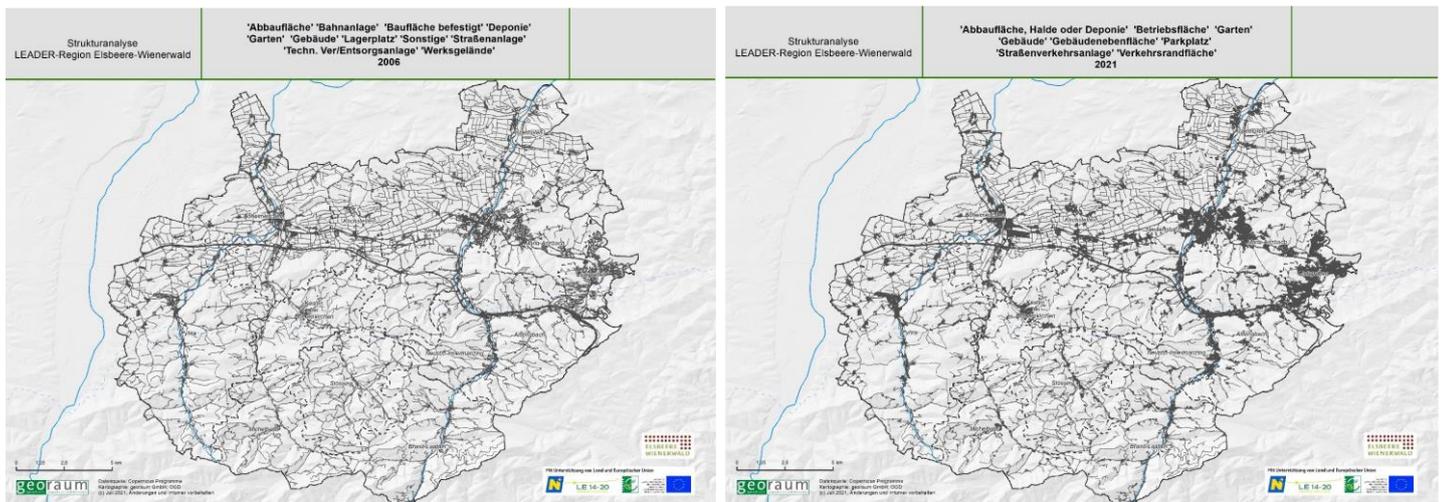


Abbildung 5 Flächenverbrauch 2006 und 2021 in der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald (Quelle: georaum, 2021)

Bedarf 1.6.: Als Zuzugsregion besteht in der Region großer Platzbedarf im privaten und betrieblichen Umfeld und führt zu einem enormen Flächenverbrauch. Die Region braucht neue Lösungen zur Steuerung des Flächenverbrauchs um negativen ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen entgegen zu wirken.

Die Gunstlage der Region bringt die Gefahr des unkontrollierten Flächenverbrauchs mit sich.

Tourismus:

Die Nächtigungszahlen haben sich in der Region in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Waren es im März 2013 noch 44.300 Nächtigungen, so kam es bis 2021 zu einer Steigerung auf 49.629 Nächtigungen im Jahr. Vorwiegend sind diese Zahlen dem Wirtschafts- und Seminartourismus zuzuschreiben. Die Region kann auf fünf größere Hotelbetriebe in diesem Bereich verweisen. Verwendet man jedoch branchenübliche Maßzahlen hat der Tourismus wie bereits erwähnt in der LEADER-Region kaum Bedeutung, Tendenz fallend, warum soll diese Branche dennoch Beachtung finden:

- + Die Landschaft präsentiert sich im Vergleich zu anderen Regionen im Umfeld von Wien als relativ unverbraucht. Ein Schatz, den es zu bewahren gibt. Die Erreichbarkeit ist gut.
- + Mit zahlreichen Naturdenkmälern, Aussichtswarten und leichten Wanderwegen, ausgeschilderten Mountainbike-Routen bietet die Region ein dem Zeitgeist entsprechendes Angebot.
- + Für den Megatrend E-Bike und Radfahren ist die Region sehr geeignet.
- + Der Gesundheitstourismus boomt, genauso wie der Aufstieg vom „Slow-Tourism“.
- + Die Qualitäten der Landwirtschaft wären prädestiniert, um Stadt und Land einander näher zu bringen. Dieses Thema betrifft nicht nur den Tourismus, sondern auch die Landwirtschaft und die Bewusstseinsbildung, Klimawandel, Ernährung...

Herausforderungen:

- Die Infrastrukturen sind ausbaufähig. Ohne großem Investor oder Unterstützung durch die öffentliche Hand ist eine umfangreiche Initiierung und Verbesserung der Strukturen fast nicht möglich.
- Der Tourismus im großen Format hat in der Region keine Tradition. Somit fehlen nicht nur Strukturen, sondern die Begeisterung, um Neues in die Welt zu setzen,

(Teilzeit)Arbeitskräfte zu aktivieren, die jederzeit, z.B. bei großem Andrang aktiviert werden, ein gemeinsames Regionsverständnis – in der Form von „das wollen wir“ – zu entwickeln.

Bedarf 1.7: Die touristischen (Naherholungs-)Angebote sind den Gästen, als auch den Einheimischen noch zu wenig bekannt. Zudem besteht eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, welcher für eine umweltschonende Anreise noch zu wenig genutzt wird. Es braucht eine bessere Kommunikation der vorhandenen Angebote.

Das hohe Naturkapital und die reizvolle Kulturlandschaft werden als Potenzial angesehen, dass mit diesem Bedarf angesprochen werden soll.

Natürlich muss man beim **Tourismus** zwischen Nächtigungstourismus, Tagestourismus und Freizeitangebot für die Wohnbevölkerung unterscheiden. Für alle drei Systeme wird es aber als wichtig angesehen positive Impulse zu setzen, deshalb soll der Tourismus auch Teil der neuen Strategie sein.

Bedarf 1.8.: Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird touristisch, als auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Die vorhandenen Naherholungsangebote bedürfen einer nachhaltigen Erweiterung bzw. einer Modernisierung.

Die Gunstlage der Region wird hier als zu nutzendes Potenzial auch im Sektor Tourismus angesehen.

In der Region gibt es zudem auch geschätzte **Kultur**, Traditionen und Brauchtum, welche meist eng mit der regionalen Landwirtschaft bzw. dem christlichen Glauben verbunden sind und deren langfristiger Bestand ebenfalls gesichert werden soll. Weiters haben berühmte Künstler wie Egon Schiele, Josef Weinheber und W.H. Auden eine Zeitlang in der Region gelebt und diese als Inspirationsquelle für ihre Werke genutzt. Zu diesen Persönlichkeiten wie auch zum regionalen Brauchtum gibt es mehrere kleine Museen, die Potentiale in sich bergen. Auch hat sich in den vergangenen Jahren ein vielfältiges kulturelles Angebot wie den Neulengbacher Kultursommer entwickelt, was eine etablierte regionale Kulturszene mit sich bringt. Potentiale wie Kultur im Schloss Totzenbach sollen in den kommenden Jahren noch ausgebaut werden. Für Erholungssuchende fehlt es in der Region an Nächtigungsmöglichkeiten, vor allem in den südlichen naturbelassenen und landschaftlich sehr attraktiven Gemeinden.

Bedarfe 1.9 und 1.10: Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird touristisch, als auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Die touristische Wertschöpfung ist noch sehr gering, es besteht der Bedarf an attraktiven Angeboten. Es gibt keine nennenswerten Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie und regionalen Produzenten bzw. Kulturveranstaltern. Regionale Wertschöpfung geht dadurch verloren. Es benötigt hier verstärkte Zusammenarbeit.

Es fehlt an Anbietern für Privatunterkünfte und Urlaub am Bauernhof. Gleichzeitig gibt es vereinzelt Leerstand bei Bauernhöfen oder in Dörfern, welche ungenutztes Potential darstellen. Es braucht Initiativen die diese beiden Aspekte verbinden.

Die Gunstlage der Region wird hier als zu nutzendes Potenzial auch im Sektor Tourismus angesehen.

1.3.2 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

- **Land- und Forstwirtschaft: Landwirtschaftliche Betriebe zukunftsfit machen**

- Innovative Leuchtturmprojekte zur Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft, die Klimaschutz bzw. Klimawandelanpassung oder Schutz der Biodiversität berücksichtigen, wurden initiiert und /oder umgesetzt und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.
 - Neue Kooperationen unter den Betrieben im land- und forstwirtschaftlichen Sektor sind entstanden oder wurden erweitert um gegenseitige Synergieeffekte zu schaffen.
 - Neue regionale Produkte wurden entwickelt, die in den kaufkraftstarken Ballungsräumen marktfähig sind.
 - Neue kooperative Vermarktungswege wurden gefunden, die den Markt mit regionalen Produkten besser bedienen.
 - Das Wissen über regionale Produkte (Bezugsquellen, Produzentinnen und Produzenten, Vielfalt,...) ist regional und in den umliegenden Ballungszentren gestiegen.
- **Wirtschaft: Wenig Fläche, innovativer Inhalt**
- Die Bevölkerung, speziell Jungunternehmer und Gründer, finden neue austausch- und lernfördernde Unterstützungsstrukturen vor.
 - Es ist gelungen regional abgestimmte Initiativen zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses umzusetzen.
 - Neue Weiterbildungsangebote werden angeboten und durch Sensibilisierungsmaßnahmen begleitet.
 - Die LEADER-Region führt regelmäßige Arbeits- und Vernetzungstreffen mit anderen Regionen durch und nutzt das Netzwerk zum Austausch und Weiterbildung.
 - Die Gemeinden verfügen über neue Unterstützungsangebote im Umgang mit Leerstand und /oder Flächenverbrauch.
 - Initiativen zur Entwicklung eines interkommunalen Betriebsgebietes werden umgesetzt.
- **Tourismus und Kultur: Authentisch - ein Gewinn für alle**
- Die innerhalb der Region bereits vorhandene aber zum Teil noch zu wenig bekannte touristische Angebotsstruktur soll optimiert und erweitert werden.
- Das optimierte Wander-, Reit- und Radwegenetz steht Besucherinnen sowie Besuchern als auch Einheimischen zur Verfügung.
 - Es sind neue attraktive kulturelle und touristische Angebote entstanden.
 - Es sind neue Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie, regionalen Produzenten, Kulturveranstaltern, etc. entstanden
 - Den Gästen stehen neue Nächtigungsmöglichkeiten zur Verfügung.
 - Neue Kommunikations- und Werbungsmaßnahmen wurden umgesetzt und jeweils eine umweltschonende Anreise mitbedacht.

1.4 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

1.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Natur und Ökosysteme:

Grundlage für die Gegensätze der Region – die gleichauf verantwortlich für ihre Vielfalt sind und dadurch die Fokussierungsklammer in dieser Strategie bedingen - sind die natürlichen, geografischen Gegebenheiten. Dabei offenbart sich in der Geologie bereits die komplette Faszination der Region Elsbeere Wienerwald. Im Groben wird sie aus drei Teilräumen charakterisiert: dem Alpenen Raum, der Grestner Klippenzone, dem außeralpinen Bereichen der Molassezone, allesamt sehr geeignete für die landwirtschaftliche Nutzung. Zusätzlich bringen die Flussläufe und ganz junge Ablagerungen Abwechslung in die Region. Die Geologie bedingt auch die Landnutzung der Elsbeere Wienerwald, in der nachstehenden Abbildung fällt auf, dass sich die Region – erneut – aufteilt in ein auffälliges Nord-Süd Gefälle. Die dominierenden Ackerflächen im Norden gehen Richtung Süden in ein durch Grünland und Waldflächen geprägte Struktur über:

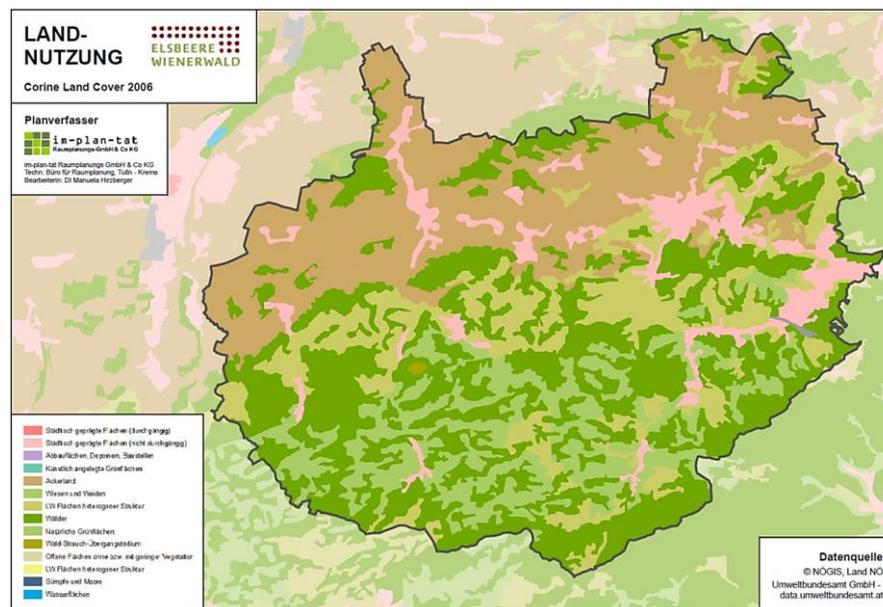


Abbildung 6 Landnutzung (Quelle: Eigene Erstellung, Datenbasis: Corine Land Cover 2006)

Weitere bedeutende Elemente der Kulturlandschaft der Region sind die Elsbeerbäume, die oft als eindrucksvolle, freistehende Solitär-bäume auf Wiesenflächen anzutreffen sind. Die Elsbeerbäume sind in der Region Elsbeere Wienerwald in der österreichweit (und vermutlich auch in Mitteleuropa) größten Dichte anzutreffen. Wissenschaftlich erhobene Zahlen gibt es nicht, aber es wird von einem Experten des Vereins ElsbeerReich geschätzt, dass es 700-800 fruchttragende Elsbeer-Bäume in der Region gibt. Von diesen Bäumen wird nur ein geschätztes Drittel bewirtschaftet. Die Elsbeere wird als Leitfrucht der Region bezeichnet. Ihre Bedeutung zeigt sich am Regionsnamen „Elsbeere Wienerwald“. Für die Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere engagiert sich der Verein ElsbeerReich.

Teile der Region stehen unter Landschafts- bzw. Naturschutz. Im Osten erstrecken sich das Landschaftsschutzgebiet „Wienerwald“ und der Biosphärenpark „Wienerwald“. Ein Teil dieser geschützten Fläche ist auch als Natura 2000 Vogelschutzgebiet („Wienerwald – Thermenregion“) ausgewiesen. In der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald gibt es zudem 68 Naturdenkmäler des Landes NÖ (Stand 02/2022). Es handelt sich dabei hauptsächlich um Einzelbäume bzw. Baumgruppen (verschiedene Baumarten, insbesondere Obst- und Elsbeerbäume).

Der „Biosphärenpark Wienerwald“ wurde 2005 von der UNESCO in die weltweite Liste der Biosphärenparks aufgenommen. Trotz der vorliegenden Landschaftsschutzgebiete und den besonderen Bemühungen des Biosphärenparks und dessen Auswirkungen auf unsere Region, soll dem Erhalt der Biodiversität auch in den LEADER-Bemühungen Rechnung getragen werden.

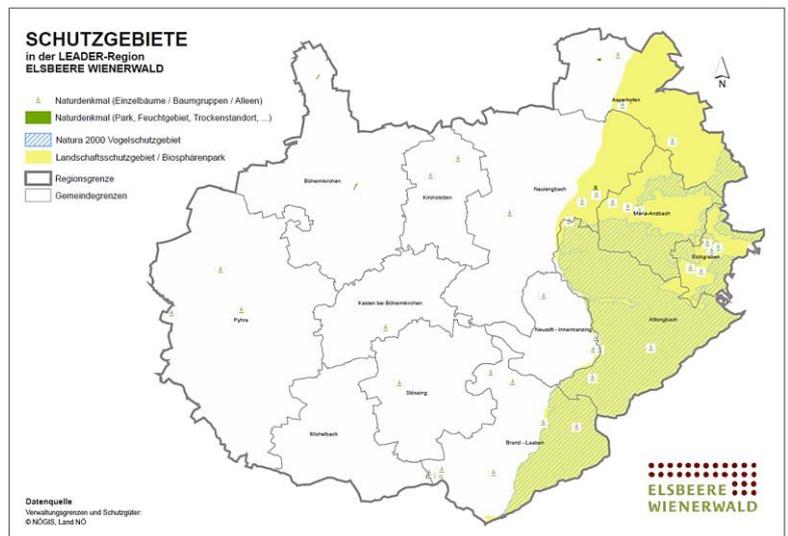


Abbildung 7 Schutzgebiete, eigene Bearbeitung

Aktuelle Biodiversitätssituation

Der *European Green New Deal (GND)*³ skizziert einen Fahrplan für eine nachhaltige europäische Wirtschaft und enthält auch die *EU-Biodiversitätsstrategie für 2030*⁴. Ein intaktes Ökosystem sorgt für saubere Luft und sauberes Wasser und ist ein Verbündeter im Kampf gegen den Klimawandel. Die Natur trägt auch viele Unternehmen: **die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) – 40 Billionen Euro – ist naturabhängig**. Der Verlust an biologischer Vielfalt und die Klimakrise sind eng miteinander verflochten und verstärken sich gegenseitig. Derzeit liegen keine ausreichenden Daten für Niederösterreich vor um die Biodiversitätssituation hinreichend abbilden zu können. Betrachtet man aber Österreich gesamt, so ergibt sich ein trauriges Bild. Vor allem der Zustand der bewerteten Tier- und Pflanzenarten ist erschreckend - **über 80 Prozent sind in einem „mangelhaften“ bis „schlechten Zustand“**. Hier belegt Österreich den vorletzten Platz von **28 untersuchten Ländern**.⁵

- Knapp 60 Prozent der heimischen Fließgewässer verfehlen den Zielzustand lt. Wasserrahmenrichtlinie⁶ und nur mehr 15 Prozent der Flüsse sind intakt.
- Alle FFH-Süßwasserlebensräume und über 90 Prozent der Süßwasser-Arten verfehlen den Zielzustand.
- Nur 11 Prozent der österreichischen Wälder sind in einem sehr guten Zustand⁷.
- Die Verbauung wertvollen Bodens verschlingt fast 100 Quadratmeter pro Minute, ohne Trendwende würde umgerechnet alle zehn Jahre die Fläche Wiens verbaut⁸.

³ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de

⁴ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu/eu-biodiversity-strategy-2030_de

⁵ <https://www.wwf.at/de/naturschutz-ranking-armutszeugnis-fuer-oesterreich/?highlight=true&unique=1614182444>

⁶ https://www.wwf.at/de/view/files/download/showDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=3494

⁷ <https://www.wwf.at/de/neuer-wwf-bericht-nur-11-prozent-von-oesterreichs-waeldern-sind-in-sehr-gutem-zustand/>

⁸ <https://www.wwf.at/de/wwf-bodenreport-alle-zehn-jahre-wird-die-flaeche-wiens-neu-verbaut/>

Spezifische Daten zur Biodiversitätssituation auf Regionsebene sind leider nicht verfügbar, selbst auf Landesebene gibt es hierzu eine schlechte Datenbasis weswegen auf Bundesdaten zurückgegriffen werden muss.

Als eine der meist genannten Aussagen in Bezug auf Zukunftsängste -abgefragt bei der Strategie-Bevölkerungsumfrage - war der massiv wahrgenommene Flächenverbrauch und die stets steigende Versiegelung innerhalb der Region.

Bedarf 2.1.: Als Zuzugsregion besteht in der Region großer Platzbedarf im privaten und betrieblichen Umfeld und führt zu einem enormen Flächenverbrauch. Dieser Trend, als auch der durch den Klimawandel herbeigeführte Artenverlust, setzt die Biodiversität in der Region weiter unter Druck. Die Region braucht neue Lösungen zur Steuerung des Flächenverbrauchs und zum Erhalt der Biodiversität.

Die Region als Naturschatz und Schutzgebiet bietet großes Potenzial, das in der LES adressiert werden soll.

1.4.2 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Der Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen wird besonderer Bedeutung beigegeben. Die Region setzt sich hier folgende Ziele:

- Es wurden Initiativen zum Schutz der Biodiversität umgesetzt.
- Die Bevölkerung ist vermehrt für den Verlust von Biodiversität sensibilisiert und innovative zivilgesellschaftliche Partizipationsmodelle umgesetzt.

1.5 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

1.5.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Daseinsvorsorge und Gemeinwohl

In der Region Elsbeere Wienerwald lässt es sich gut leben, da sind sich Bewohnerinnen und Bewohner der Region einig, wie die Ergebnisse der Online-Bevölkerungsbefragung zeigen. Die

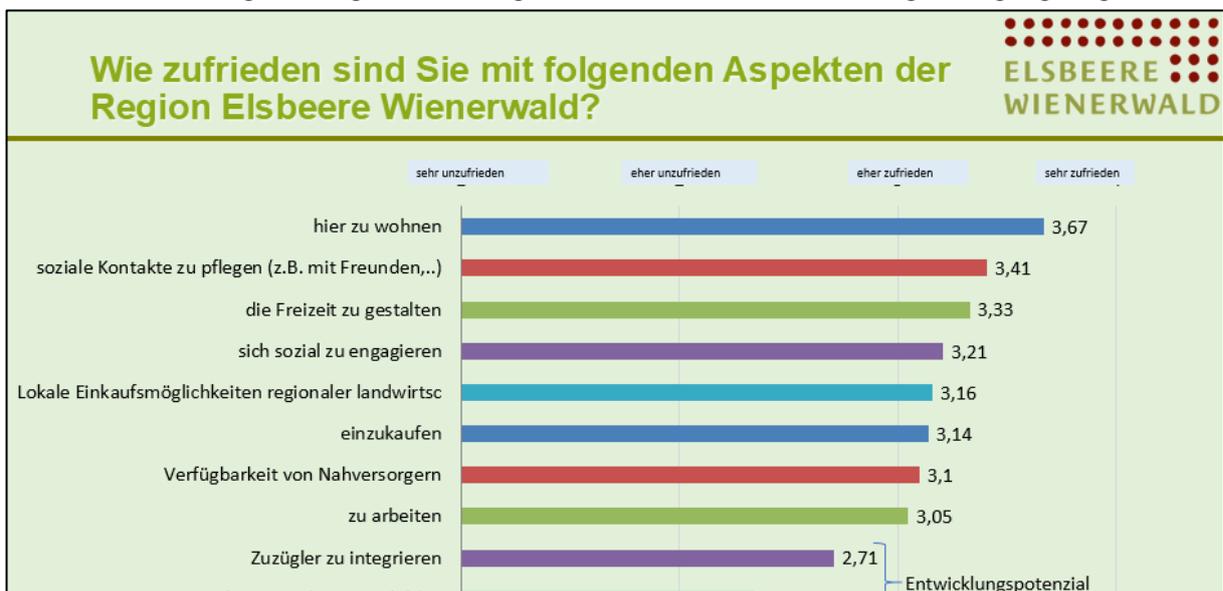


Abbildung 8 Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Lebensqualität (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)

Lebensqualität innerhalb der Region wird noch als sehr positiv erachtet, wenngleich auch im Bereich der Integration der Zuzüglerinnen und Zuzügler, als auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung Entwicklungspotential gegeben ist.

Um diese hohe Zufriedenheit halten zu können, bedarf es auch weiterhin in allen Gemeinden die Sicherung eines Basisangebotes der Daseinsvorsorge. Bei den Regionsgesprächen war den Expertinnen und Experten der Region, das Aufrechterhalten der kommunalen Nahversorgung ein besonderes Anliegen. Auch das Sterben der guten Wirtshauskultur wurde von diesen nochmals unterstrichen und als großes Zukunftsrisiko angesehen.

Bedarf 3.1.: Es besteht das Risiko, dass der letzte Nahversorger bzw. Wirt in einzelnen Gemeinden schließt. Besonders für die ältere Bevölkerungsschicht, ist die Nahversorgung im unmittelbaren Nahfeld von besonderer Bedeutung (Stichwort: Mobilitätsarmut). Es braucht neue Konzepte um die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicher zu stellen und dem Wirtesterben entschieden entgegen zu treten.

Regionale Produkte werden verstärkt in die tägliche Nahversorgung eingebunden, dies wird als Potenzial angesehen, welches noch verstärkt genutzt werden muss.

Ebenso bei den Expertinnen- und Expertengesprächen wurde dem LAG-Management genannt, dass der eigenen Bevölkerung der große vorhandene Regionsschatz im Sinne von Natur- und Kulturgütern, Freizeitangeboten, regionalen Produkten, etc. vielfach noch nicht bewusst ist. Dies zeigt sich in der geringen Nutzungsfrequenz der vorhandenen Angebote.

Bedarf 3.2.: Die Region ist trotz ihrer Kompaktheit geprägt durch enorme Vielfalt und bietet ein breites Freizeitangebot, vielfältige regionale Produkte, etc. Der Bevölkerung ist dies jedoch vielfach nicht bewusst, weswegen das Potenzial im Nahfeld nicht ausreichend genutzt wird. Die vorhandenen Naherholungsangebote bedürfen einer nachhaltigen Erweiterung bzw. einer Modernisierung.

Das hohe Naturkapital und die vielfältigen Angebote der Region werden als Potenzial angesehen, welches sowohl der Bevölkerung als auch den Gästen noch verstärkt näher gebracht werden soll.

Den Ortskernen der Region wurde im Rahmen der Online-Befragung ein besonders schlechtes Zeugnis ausgestellt. Sowohl die Einkaufsmöglichkeiten, als auch die generelle Lebendigkeit der Ortskerne wurde von mehr als der Hälfte nicht zufriedenstellend bewertet. Noch größeren Handlungsbedarf sehen die Befragten bei der Vorbereitung der Ortskerne auf den Klimawandel (Beschattung, Schaffung von Grünräumen, etc.) und beim Umgang mit Leerstand. 70% der Befragten gaben an, dass sie sehr bzw. eher unzufrieden mit dem Umgang bzw. der Nutzung von leerstehenden Objekten in der Gemeinde sind (s. Abbildung 13).

In den Ortskernen steigt die Zahl an nicht mehr genutzten, tw. großen Bauernhöfen (Wohn-,



Abbildung 9 Zufriedenheit Orts- und Stadtkernbelebung (Quelle: Online-Bevölkerungs-Befragung 2021)

Wirtschafts- und Stallgebäude), welche die Attraktivität der Ortskerne zunehmend mindern. Auch für diese regionstypischen Gebäude gilt es, in Hinblick des zunehmenden Flächenbedarfs neue Nutzungen zu finden und die Ortskerne damit zu beleben.

Bedarf 3.3.: Die Region sieht sich starkem Flächendruck ausgesetzt. Die Ortskerne sind teilweise durch Leerstand geprägt, die Funktion als Begegnungsraum geht verloren. Die reduzierte Frequenz wirkt sich negativ auf die verbliebenen Gewerbebetriebe aus. Es braucht die Belebung der Ortskerne, Nutzung bestehender Immobilien und die Verdichtung nach Innen.

Der Flächenbedarf und Leerstand werden als Zukunftspotenzial angesehen, welche durch innovative Ansätze aktiviert werden sollen.

Chancengleichheit:

Chancengleichheit wird in dieser Strategie als Querschnittsthema angesehen und findet sich in den verschiedensten Themenfeldern wieder. Dennoch soll es - aufgrund der hohen Bedeutung - in diesem Aktionsfeld gesondert betrachtet und mit den folgenden Schwerpunktthemen aufbereitet und adressiert werden. Es soll künftig gelingen, Chancengleichheit besser in den Alltag zu integrieren, ganz besonders betrachtet werden in unserer regionalen Entwicklungsstrategie die Gruppen der älteren Bevölkerung, die Jugend sowie jene der Neubürgerinnen und Neubürger. Genderrelevante Chancengleichheit wird in der Region als übergeordnetes Regionsziel angesehen und daher im Rahmen des Bewertungsbogens bei jedem einzelnen Projekt bewertet. Projekte die sich vorrangig diesem Thema annehmen, können mehreren Bedarfen zugeordnet werden, z.B.: 1.3, 1.4., 3.4, 3.5, 3.6., etc.

Chancengleichheit - Regionales Lernen und Beteiligungsstruktur

Grundsätzlich besteht in der Region hohe Bereitschaft für freiwilliges Engagement, das vor allem in Vereinen und bei Festen gelebt wird. Die Region verfügt über eine breit gefächerte Vereinsstruktur und eine große Dichte an Vereinen, die auch das kulturelle Angebot der Region mitgestalten. Jedoch

zeigt sich zusehends, dass das Vereinswesen nicht mehr für alle (oftmals für die jüngere Bevölkerung) die passende Form für ehrenamtliches Engagement ist.

Dieses Phänomen wird verstärkt durch den demographischen Wandel, der auch vor der Region Elsbeere Wienerwald nicht Halt macht. Die regionale Bevölkerungsstatistik zeigt, dass der Anteil der über 60-jährigen in den letzten 20 Jahren um 4,5% zugenommen hat.

Alter	NÖ 2002	NÖ 2020	Differenz	LR-EBWW 2002	LR EBWW 2020	Differenz
0-15	18,1	15,5	-2,6	19,4	16,3	-3,0
16-30	17,7	16,2	-1,6	16,9	15,8	-1,0
30-45	24,5	18,8	-5,7	25,3	18,9	-6,5
46-60	18,5	24,0	5,5	18,6	24,7	6,1
über 60	21,1	25,5	4,4	19,8	24,3	4,5

Tabelle 1: Grobe Altersklassen in NÖ und der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald (LR EBWW) 2002 und 2020

Beim Blick auf die Entwicklung der Altersklassen auf fällt außerdem auf:

- Gegenüber 2002 hat der Anteil der unter 15-jährigen stark abgenommen
- Jener der 30-45-jährigen ist innerhalb der letzten 18 Jahre schon fast schon dramatisch zurückgegangen (-6,5%).
- Die Zahl der 16 bis 30-jährigen ist im Verhältnis konstant geblieben. Stark gewachsen ist das Alterssegment zwischen 45 und 60 Jahren. Also jene Personen die in weiteren 20 Jahren in Pension sind (+6,1%).
- Die über 60-jährigen nahmen in den letzten 20 Jahren um 4,5% zu

Diese Zahlen bergen ein Risiko für unsere Region. Ohne den aktiven Aufbau und Erhalt des ehrenamtlichen Engagements wird man den zukünftigen Herausforderungen (z.B.: Versorgung der älteren Generation, Einsamkeit im Alter, etc.) in der Gesellschaft nicht mehr gewachsen sein. Ein weiteres Problem haben Neu-Zugezogene, denn ihnen fehlt das familiäre Netzwerk beispielsweise bei der Kinderbetreuung oder in der Versorgung im Alter. Auch Vereine melden immer mehr die Problematik, dass Funktionen nicht mehr besetzt werden können.

Bedarf 3.4.: Nachbarschaftshilfe und soziales Engagement funktionieren (noch) gut in der Region, jedoch sind traditionelle Strukturen (z.B. klassisches Vereinswesen) für einen größer werdenden Teil der Gesellschaft nicht mehr attraktiv. Durch den demographischen Wandel steigt der Anteil der über 65-Jährigen in den nächsten Jahren deutlich an. Ebenso steigt das Risiko für Einsamkeit, Altersarmut und Pflegebedarf. Es braucht abgestimmte Angebote, die die Einbindung und die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung adressiert. Es braucht neue Modelle der gesellschaftlichen Beteiligung und des intergenerationellen Austausches.

Die Herausforderungen des demographischen Wandels müssen gelöst werden, gleichzeitig soll das Potential der aktiven "silver society" für das Gemeinschaftsleben besser genutzt werden.

Chancengleichheit - Jugend

Wie die vorangegangene Tabelle 1 zeigt, ist der Anteil der Altersklasse der 30-45-jährigen innerhalb der letzten 18 Jahre schon fast schon dramatisch zurückgegangen (-6,5%). Es gilt daher künftig die Jungfamilien in der Region zu halten, ein Weg dazu wird über die Bindung der Jugendlichen an die Region gesehen, um eine spätere Abwanderung zu verhindern.

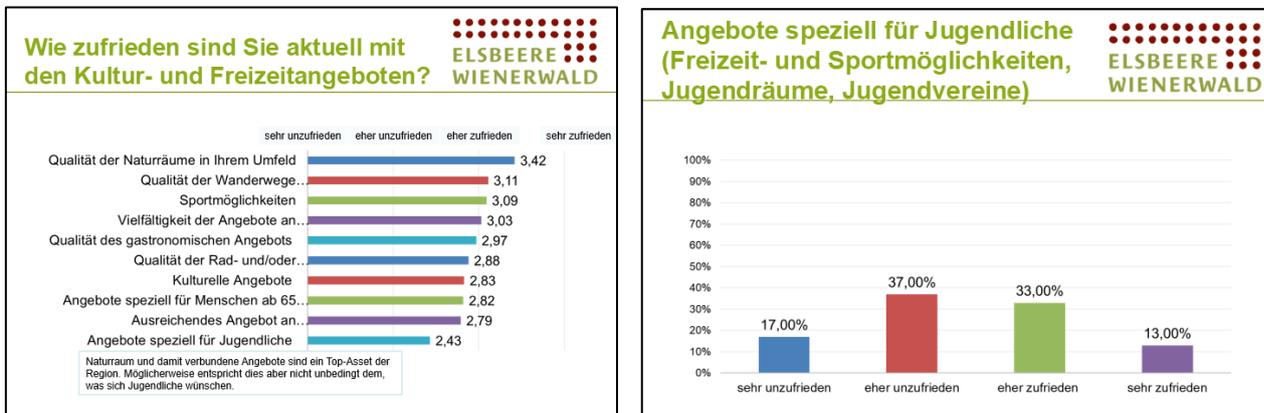


Abbildung 10: Umfrageauswertung zum Thema Jugend (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)

Die Region weist zwar eine Vielzahl an Mittelschulen und guten Ausbildungsstätten auf und ebenso zahlreiche Jugendvereine (von Landjugend über Feuerwehr und Sportvereine) gestalten die Landschaft, jedoch scheint es im Empfinden der Bevölkerung an spezifischen Angeboten für Jugendliche in der Region zu fehlen, 54% der Befragten haben dies im Zuge der Online-Befragung angegeben.

Auch die Regionsgespräche – Interviews mit Expertinnen und Experten aus der Region - verdeutlichten die wichtigen Anliegen der Jugend. Es fehlt an Treffpunkt-, und Mitgestaltungsmöglichkeiten, erweiterten Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, es braucht laut den Expertinnen- und Expertenaussagen Initiativen um das Regionswissen der Jugendlichen zu steigern, ehrenamtliches Engagement zu fördern und dadurch die Bindung an die Heimat zu erhöhen. Dies geht einher mit leistbarem Wohnraum, Mobilitätsangeboten für Jugendlichen bis hin zur mobilen Jugendarbeit. In der Corona-Krise haben die Jugendlichen besonders gelitten, was mitunter durch zunehmenden Vandalismus sichtbar wurde. Ein Schwerpunktthema, dem sich die Region zeitnah widmen möchte.

Bedarf 3.5.: In der Corona Krise wurde offensichtlich, dass es an Unterstützungsmaßnahmen und an konsumfreien Orten für Jugendliche fehlt. Es braucht neue Entfaltungsmöglichkeiten und kontinuierliche Ansprechpersonen in der Region.

Die Jugendlichen werden als Potenzial für die Region angesehen.

Chancengleichheit - Neubürgerinnen und Neubürger

Die LEADER-Region hat in den letzten 2 Jahrzehnten um 16,5%, oder um 5.386 Personen (von 32.956 im Jahr 2002 auf 38.388 im Jahr 2021) an Einwohnerinnen und Einwohnern zugelegt, deutlich mehr als Niederösterreich, wie der Vergleich zeigt (s. Abbildung 2, Seite 5). Verantwortlich für die positive Bevölkerungsentwicklung in der Region ist aber vor allem die Wanderungsbilanz. Diese Statistik ist grundsätzlich für eine ländlich geprägte Region sehr erfreulich, birgt aber die

Herausforderung wie mit dem Zuzug umgegangen werden soll, hinsichtlich sozialer Einrichtungen, Bildungsangebot, und vor allem Raumangebot, Umweltaspekten und sozialer Integration.

Die Wanderungsbilanz seit 2011 ergibt für die meisten Gemeinden der LEADER-Region in fast allen Betrachtungsjahren einen geringen bis mäßigen Zuwachs an Bevölkerung, mit großen Unterschieden in seiner Intensität. In der räumlichen Zusammenfassung ist die Bindung an Wien gut zu erkennen, noch größer fällt allerdings die Interaktion mit Niederösterreich (abzgl. der LEADER-Region) aus. Verhältnismäßig gering ist der Bevölkerungsaustausch mit St. Pölten.

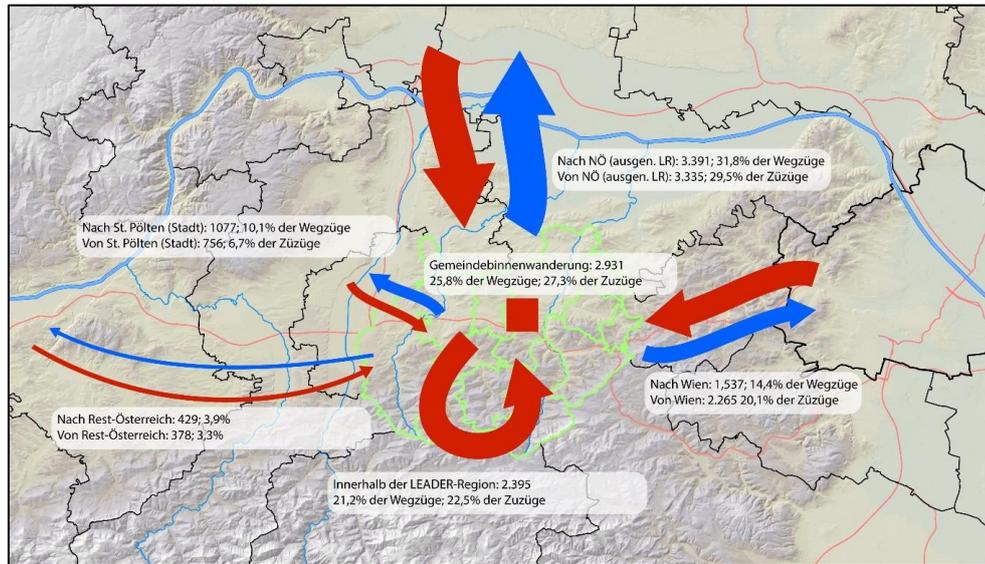


Abbildung 11: Wanderungen aus und in die LEADER-Region Elsbere Wienerwald im Zeitraum 2016-2019 (Quelle: georaum 2021)

In Zusammenhang mit dem Thema Chancengleichheit muss in unserer Region und an dieser Stelle vor allem auch die Herausforderung der Zuzüglerinnen und Zuzügler genannt werden, mit deren Integration sich die Bevölkerung zunehmend unzufrieden äußert. Fehlende Initiativen wurden bei den Befragungen genannt, dies zeigt die nachstehende Umfrageauswertung nach der Zufriedenheit mit der Integration von Neuzugezogenen.

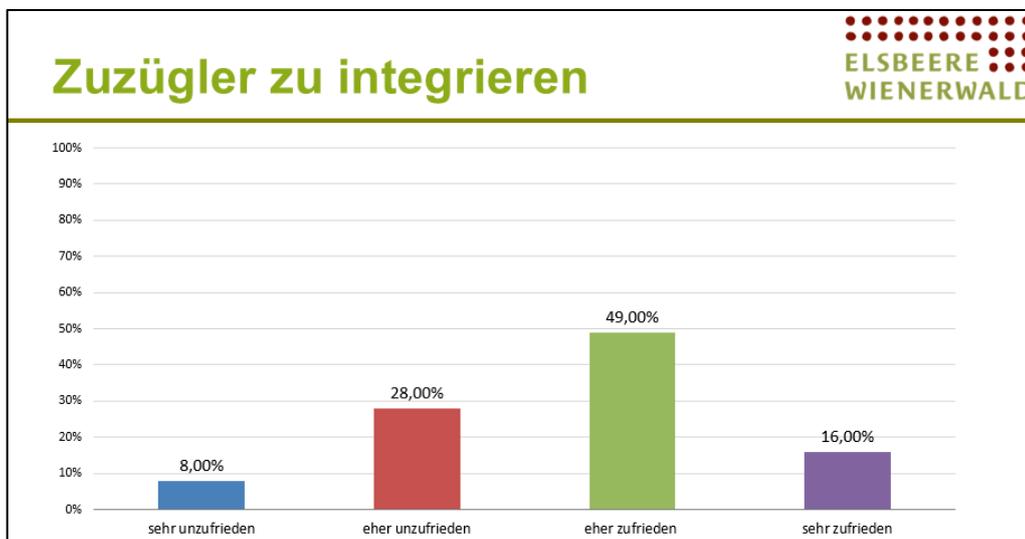


Abbildung 12 Umfrageauswertung zum Thema Zuzug (Quelle: Online-Bevölkerungsumfrage 2021)

Durch die Ukraine Krise könnte sich diese Situation noch verschärfen. Sollte sich die Notwendigkeit einer umfassenden Flüchtlingsintegration ergeben, ist dies im folgenden Bedarf integriert:

Bedarf 3.6.: Die Region ist eine starke Zuzugsregion, was Potential und Herausforderung zugleich darstellt. Es besteht der Bedarf an einer neuen Form der Neubürgerinnen- und Neubürgerintegration, um das Zusammenleben von Alteingesessenen und Zuzüglerinnen und Zuzüglern gleichermaßen positiv zu beeinflussen.

Die Gunstlage der Region wird hier als großes, zu nutzendes Potenzial angesehen – die Neubürgerinnen und Neubürger schaffen Diversität, erweitern das Humankapital und sind eine Bereicherung, die es zu nutzen gilt.

Digitalisierung auf kommunaler Ebene forcieren

Die Gemeinden nutzen die Chancen der Digitalisierung noch nicht für ihre alltäglichen Aufgaben, so wurde das digitale Amt noch nicht eingeführt und auch im digitalen Außenauftritt und der digitalen Kommunikation ist noch Aufholbedarf gegeben.

Bedarf 3.7.: Der Megatrend Digitalisierung erfordert ein ständiges Weiterentwickeln der eigenen Kompetenzen. Gemeinden sind tw. schlecht auf die weitreichenden Änderungen vorbereitet (z.B.: digitales Amt noch nicht eingeführt). Hier bedarf es einer umfassenden Betrachtung und einer regional abgestimmten Vorgangsweise, um Redundanzen zu minimieren und gemeinsames Lernen zu unterstützen.

Die Digitalisierung bringt großes Potenzial mit sich, öffentliche Einrichtungen können hier noch stärker aktiv werden.

1.5.2 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Daseinsvorsorge und Gemeinwohl: die Region hält zusammen

Bei der Bevölkerung unserer Region herrscht große Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen – und das soll bis 2030 auch so bleiben bzw. bestenfalls verbessert werden.

- Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen besser über das vielfältige Regionsangebot Bescheid.
- Das optimierte Wander-, Reit- und Radwegenetz inklusive begleitenden Infrastruktur steht der Bevölkerung zur Verfügung.
- Konzepte sollen entwickelt werden, die Ortskerne wieder zu Kristallisationspunkten machen und nach Möglichkeit Leerstand nutzen und zur Ortskernbelebung beitragen.
- Die Gemeinden wurden bei der Aufrechterhaltung der Grundnahversorgung (Lebensmittelnahversorgung, Gastronomie) im Ortskern unterstützt.

Regionales Lernen und Beteiligungsstruktur: Voneinander-Miteinander

Es besteht das Bestreben, dass am Ende der Periode die unterschiedlichen Altersgruppen/Personengruppen der Region untereinander stärker vernetzt sind, sie lernen voneinander und leben ein aktives Miteinander.

- Es wurden neue Formen der Beteiligung und des Ehrenamts geschaffen.
- Es wurden Initiativen umgesetzt, die die besondere Situation älterer Menschen (Einsamkeit, Altersarmut, aber Zeit und Kompetenzen) berücksichtigen.
- Regional abgestimmte Konzepte und Umsetzungsprojekte wurden kooperativ realisiert, um für Gemeinden die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen.

Jugend: eine Investition in die Zukunft

Die Zukunft liegt nicht zuletzt in den Händen der Jugend. Das Potential der Jugendlichen bei der Gestaltung der Region ist besser zu nutzen.

- Jugendliche der Region erhalten ein regional abgestimmtes Unterstützungsangebot und Räume zur Entfaltung. Integrative Ansätze / Freizeitassistenz sollen hier berücksichtigt werden

Chancengleichheit: Mitsprache, gleiche Chancen und Nachhaltigkeit

Gesellschaftliche Vielfalt, wie sie in der Elsbeere Wienerwald immer stärker zu Tage tritt, ist vor allem auch als Stärke zu sehen. Angebote, um das Miteinander positiv zu gestalten, sollten für Angehörige der Mehrheits- und auch der Minderheitsgesellschaft geschaffen werden. Die Kommunikation und das Verständnis beider Gruppen soll forciert werden. Dieses Thema Chancengleichheit soll als Querschnittsthema künftig in allen Bearbeitungsthemen einfließen. An dieser Stelle wird – abgesehen von der bereits voran genannten Jugend – aber eine einzige Gruppe besonders betrachtet:

- Es wurden Initiativen initiiert und / oder umgesetzt, die die Integration der Neubürgerinnen und Neubürger erleichtern.

1.6 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

1.6.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Viele Einzelsektoren haben Einfluss auf den Klimawandel, die nachstehende Grafik zeigt deren Gewichtung:

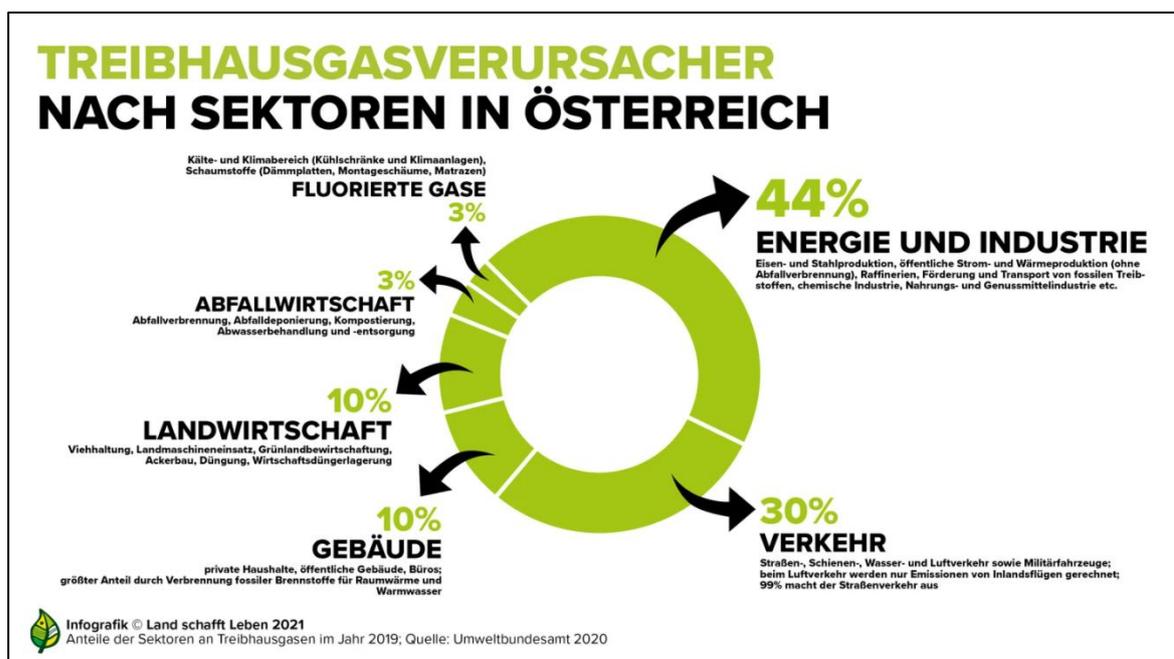


Abbildung 13 Treibhausgasverursacher (Quelle: Land schafft Leben 2021)

Auch wir in unserer Region können dem nicht entrinnen und wollen starke Schwerpunkte in diesem Aktionsfeld setzen. Die Landwirtschaft spielt als Treibhausgasverursacher ebenso eine entscheidende Rolle wie die Mobilität, Energiebereitstellung und der Gebäudesektor. Nachstehend werden diese Themenbereiche genauer erläutert und in regionalen Entwicklungsbedarfen zusammengefasst.

Der Klimawandel ist DIE Zukunftsherausforderung der nächsten Jahrzehnte, wo alle zur Verfügung stehenden Kräfte mobilisiert werden müssen. Jede Österreicherin und jeder Österreicher beanspruchen 5,3 Hektar biologisch nutzbare Fläche. Pro Mensch stehen auf der Erde aber nur etwa 1,7 Hektar zur Verfügung. Das heißt: Würden alle so leben wie in Österreich, bräuhete man drei Planeten Erde, um ihren Ressourcenbedarf zu decken. Es sind alle gefordert um hier anzusetzen und entgegen zu wirken. Von Regionsseite sind an dieser Stelle besonders die jahrelangen Aktivitäten und Bemühungen der Klima- und Energiemodellregion zu würdigen, die im Bereich Klimawandelanpassung, Klimaschutz und erneuerbare Energien stark aktiv ist. Auch in Zukunft soll es gelingen einen regionalen Schwerpunkt in diesen Themenbereichen zu setzen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Bedarf 4.1.: Der Klimawandel zwingt die Bevölkerung zu einem Umdenken. Dafür braucht es die Änderung der Verhaltensmuster in Richtung sorgsamer, informierter und bewusster Umgang mit unseren Ressourcen und der biologischen Vielfalt, was bei der Bevölkerung noch nicht ausreichend

verankert ist. Zudem haben die Bürgerinnen und Bürger regional noch zu wenig Möglichkeiten selbst aktiv zu werden.

Es fehlt an Bewusstseinssteigerung und Beteiligungsangeboten rund um den Klimawandel, eine Schwäche die künftig abgebaut werden soll.

Die Anzahl der Hitzetage wird in den kommenden Jahren drastisch steigen. Der Bedarf nach Kühlzonen vor allem auch im öffentlichen Raum wird stark steigen. Zunehmende Starkwetterereignisse, Trockenheit und dergleichen verschlimmern das Bild außerdem zusätzlich und verlangen nach Anpassungsmaßnahmen.

Bedarf 4.2.: Der Klimawandel stellt die Gemeinden zunehmend vor Herausforderungen. So steigern zunehmende Hitzeperioden künftig im öffentlichen Raum den Bedarf nach lokalen Kühlzonen zur Entlastung der Bevölkerung bei der Begegnung in Ortszentren. Aber auch das Wassermanagement braucht neue Ansätze.

Die Anpassung an den Klimawandel fehlt noch in vielen Bereichen in der Region, eine Schwäche die künftig abgebaut werden soll.

Energiesituation:

Die Region hat sich im Zuge des Regionalen Energiekonzepts zum Ziel gesetzt bis zum Jahr 2030 den Strom- und Wärmebedarf bis zu 100 % und bis zum Jahr 2030 50 % der Mobilität aus regionalen Ressourcen zu decken.

Energievision Elsbeere Wienerwald:

1. 100 % Wärme Eigenversorgung bis 2030
2. 100 % Strom Eigenversorgung bis 2030
3. 50 % Mobilität Eigenversorgung bis 2030

Dieses Vorhaben ist zwar ein sehr hoch gesetztes Ziel, dennoch ist es bedeutend daran festzuhalten. Die aktuelle Situation wurde in Kapitel 2.2. bereits kurz angerissen, wo auch der aktuelle Gesamtenergieverbrauch dargestellt ist und die Aufteilung in erneuerbare und fossile Energieträger zu entnehmen ist. Um den Eigenversorgungsgrad mit Energie in der Region zu erhöhen wird mit der Klima- und Energiemodellregion Elsbeere Wienerwald bereits seit einigen Jahren intensiv zusammengearbeitet. Diese Kooperation läuft sehr gut, es konnten in der Vergangenheit auch gemeinsame Projekte (wie beispielsweise das regionale Elektrotankstellennetz EWALD, die Stromspeicheroffensive oder die aktuelle Initiative rund um die Energiegemeinschaften) abgewickelt werden.⁹

Die regionale Eigenenergieversorgung ist vor allem in Hinblick auf die Stromproduktion je Gemeinde interessant. Die in der Region vorhandenen Potentiale zur Strombereitstellung aus erneuerbaren Quellen (v.a. Biogas, Windkraft und Sonnenenergie) ermöglichen Energieautarkie und bieten zudem die Chance, mehr Strom als benötigt regional bereitzustellen und zukünftig auch (Elektro-)Mobilität zu versorgen. Wie die nachstehende Abbildung verdeutlicht, schaffen es bis dato (Stand Ende 2021) lediglich drei Gemeinden (Böheimkirchen, Michelbach und Stössing) den

⁹ Die Klima- und Energiemodellregion bringt jeweils in derartige kooperative Projekte ihre fachliche Expertise ein, welche aber in Form von Personalkosten nicht über das LEADER-Programm gefördert werden, da sie durch die KEM abgedeckt sind.

benötigten Haushaltsstrom (hellgrüner Balken) mit erneuerbaren Ressourcen selbst bereit zu stellen.

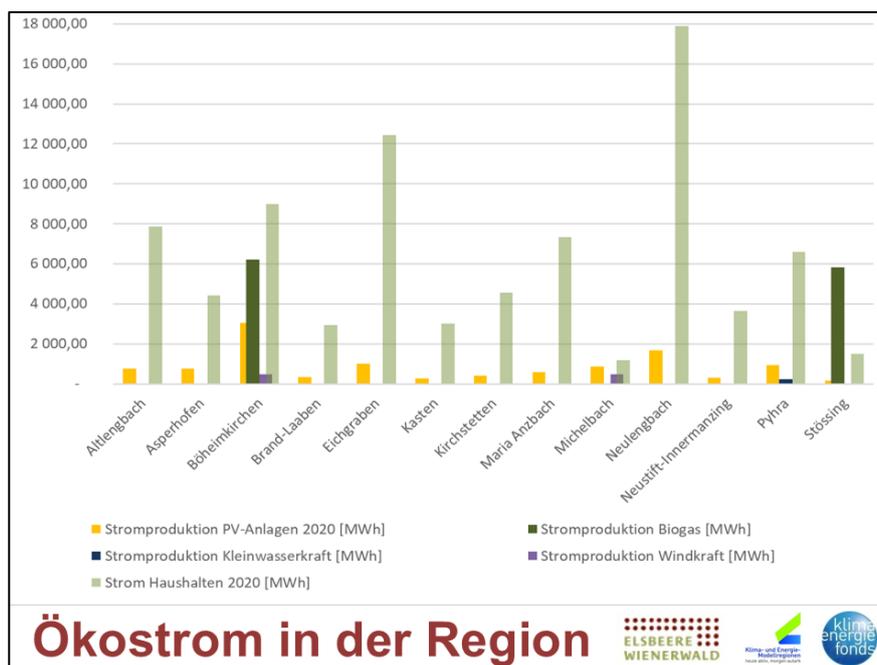


Abbildung 14 Ökostromerzeugung in der Region (Quelle: KEM Elsbeere Wienerwald 2021)

Bedarf 4.3.: Das LEADER Energiekonzept aus 2009 hat eine regionale Energieautonomie bis 2030 vorgesehen, dieses Ziel ist realistisch leider nicht schaffbar. Dennoch ist es bedeutend, an der Zielsetzung festzuhalten. Die Energiewende kann nur geschaffen werden, wenn Regionen ihren Beitrag dazu leisten. Die nachhaltige, regionale Eigenversorgung mit Energie muss noch weiter gesteigert werden. Bisher wurden im Bereich der Energiebereitstellung auch soziale und gesellschaftspolitische Aspekte nicht berücksichtigt. Dazu braucht es innovative Konzepte und Herangehensweisen.

Die Region verfügt über vielfältige energetische Potentiale (v.a. Biomasse / Biogas, Sonnenenergie), vorhandene Erfahrungen der Vergangenheit sollen weiter genutzt werden.

Große Energieinfrastrukturen werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert.

Landwirtschaft:

Kaum ein Thema wird im Zusammenhang mit der Klimakrise heftiger diskutiert als die Rolle der Landwirtschaft. Das ist kein Zufall. Schon die Frage, ob die Landwirtschaft Täterin oder Opfer, Problemkind oder Schlüssel zur Lösung ist, wird innerhalb der Wissenschaft alles andere als einhellig beantwortet. Die Landwirtschaft ist massiv betroffen vom Klimawandel und bekommt das in zunehmendem Maße zu spüren. Dies zeigt auch eine aktuelle Studie des SALBES Instituts (Scenarios for Agricultural Landscapes' Biodiversity), welches in Kooperation mit der Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, der BOKU und anderen Wissenschaftspartnerinnen – und partnern, den Wandel in der Landwirtschaft, bedingt durch den Klimawandel, beleuchten. Vier Regionen sind in dieser Studie im Fokus – eine davon der Wienerwald. „**Klimaanalogregionen**“ werden sie genannt - Forscherinnen und Forscher, die mit computergestützten Modellen einen Blick in die Zukunft der Landwirtschaft dieser Regionen tun, sehen den Wienerwald schon in drei Jahrzehnten von einem anderen Klima als heute geprägt. In 30 Jahren könnte das Klima im Wienerwald jenem des heutigen Nordkroatien ähneln, was enorme Folgen für die Landwirtschaft

und die Artenvielfalt mit sich bringt. Vor allem dann, wenn nicht ausreichend und schnell gegengesteuert wird.

Es gibt keinen anderen Wirtschaftszweig, auf den sich die Erderwärmung so intensiv und unmittelbar auswirkt wie die Landwirtschaft. Lokale Starkniederschläge, Trockenheit, Schädlingsdruck, Artensterben und andere Auswirkungen des Klimawandels nehmen zu und verursachen Schäden und Kosten. Insbesondere die Veränderung der Niederschlagsmuster mit einer Verschiebung Richtung Wintermonate fordert große Anpassungsleistungen. Nicht immer gelingen diese, wie quantitative und/oder qualitative Ernteeinbußen bei einigen zentralen Feldfrüchten, aber auch beim Obstbau und sogar im Grünland etwa in den Jahren 2018 und 2019 zeigen.¹⁰

Bedarf 4.4.: Die Landwirtschaft ist durch den Klimawandel (Trockenheit, Schädlingsdruck, ...) und den Biodiversitätsverlust in Zukunft ganz besonders gefordert. Es braucht innovative Lösungsansätze damit die Landwirtschaft auch unter diesen Bedingungen wettbewerbsfähig bleibt.

Junge Landwirtinnen und Landwirte der Region mit starkem Bewusstsein für Klima- und Bodenschutz, werden als großes Potenzial angesehen.

Nachhaltige Mobilität:

Aufgrund des guten infrastrukturellen Anschlusses der Region an die beiden Ballungszentren sind die Gemeinden hoch attraktive Wohngemeinden für Menschen, die in Wien oder St. Pölten arbeiten. Die Region Elsbeere Wienerwald verfügt über ein gut ausgebautes Straßennetz, durch die Anbindung an die Westautobahn (A1), mit den Anschlussstellen in Altengbach, St. Christophen und Böheimkirchen und an den Wiener Außenring (A21) mit dem Anschluss am Knoten Steinhäusl und an die S33 im Bereich St. Pölten Ost, sowie einer Vielzahl von innerregionalen Landesstraßen (ehem. Bundesstraßen). Die Erreichbarkeit von in Einzellagen befindlicher Haushalte wird durch Landes- und Gemeindestraßen gewährleistet. Durch die Region verläuft die Westbahn (Wien – Salzburg). Die Qualität des öffentlichen Verkehrsangebots ist aber unterschiedlich. Fünf Gemeinden sind direkt an die Westbahn angebunden, in den übrigen Gemeinden gibt es nur Busverbindungen von mehr oder weniger guter Qualität. Als Ergänzung haben sich in den vergangenen Jahren einige hoch engagierte Fahrtendienste in der Region entwickelt. Mobilität ist für die Bürgerinnen und Bürger aber ein Thema mit stets steigender Bedeutung. Wie bereits eingangs erwähnt, gibt es nicht nur Ein- sondern auch viele Auspendlerinnen und Auspendler in den Gemeinden der Region und viele sind zur Erledigung ihrer alltäglichen Wege auf den privaten PKW angewiesen. Diese „Abhängigkeit“ vom Auto hat auch Auswirkungen auf die Lebensqualität. Außerdem ist die Mobilität ein enormer Verursacher der regionalen Treibhausgasemissionen wie die Abbildung 21 zeigt.

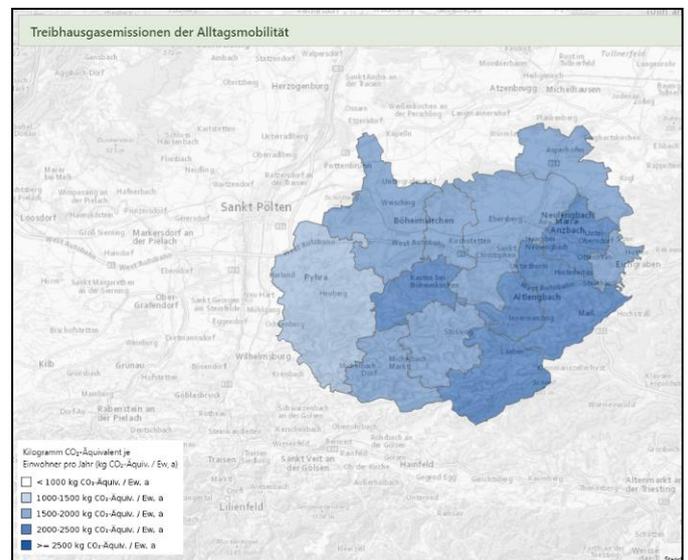


Abbildung 15 Treibhausgasemissionen (Quelle: Energiemosaik 2021)

¹⁰ [Landwirtschaft und Klimawandel | Land schafft Leben](#)

Bedarf 4.5.: Die aktuelle Mobilität ist einer der größten CO² Verursacher, ländliche Gemeinden mit schlechter ÖV-Erschließung sind besonders gefordert, innovative Konzepte zu entwickeln. Es braucht gut abgestimmte, intermodale Mobilitätsangeboten (Personen und Güter) in und für die Region und das Wissen beim Nutzer, um die Emissionen zu senken.

Neue Antriebskonzepte, der Sharing-Gedanke und das zivilgesellschaftliche Engagement betreffend Mobilität sind ein großes Potenzial in der Region.

Wohnen: Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen

Die nachstehende Darstellung 22 sowie 23 zeigt einen Überblick über die CO₂ Emissionen und den Energiebedarf des Bausektors. Der Handlungsbedarf ist massiv.

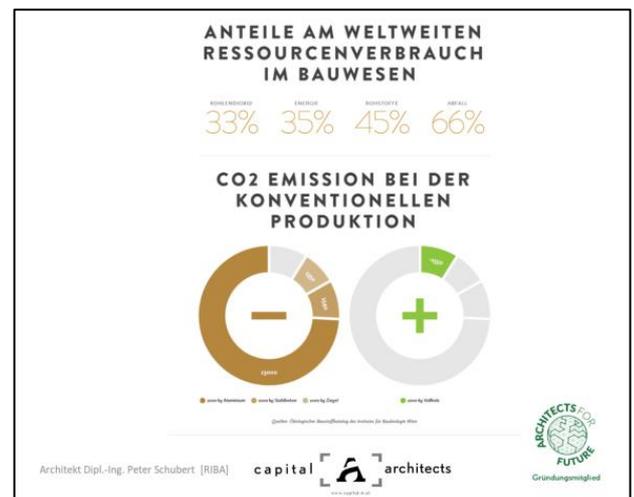


Abbildung 16 Energiebedarf des Bausektors (Quelle: Architekt DI Peter Schubert (RIBA), Vortrag Netzwerk Zukunftsraum Land 2021)

Abbildung 17 Energiebedarf des Bausektors (Quelle: Architekt DI Peter Schubert (RIBA), Vortrag Netzwerk Zukunftsraum Land 2021)

Die Studie empfiehlt ein Zukunftsziel von 100% nachwachsenden bzw. rezyklierbaren Gebäuden. Welche Einsparung dies mit sich bringen würde, zeigt die obige Abbildung.

Bedarf 4.6.: Die Baubranche ist einer der größten CO₂ Verursacher und ist durch den Klimawandel in Zukunft ganz besonders gefordert neue, zukunftsfitte und innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Die Region verfügt hier über Vorzeigeprojekte (Strohhaus in Böheimkirchen) und innovative Unternehmen, die derzeit noch nicht in die Regionalentwicklung eingebunden sind Regionale nachwachsende Rohstoffe werden derzeit noch zu wenig verwendet und klimafreundliches Bauen und Sanieren ist noch zu wenig im Bewusstsein der Handwerksbranche wie auch der Hausbauenden. Es braucht Wissen und innovative Leuchtturmprojekte.

36% der Regionsfläche sind mit Wald bedeckt. Ein großes Potential auch in Hinblick auf den verstärkten Holzeinsatz im Bausektor.

1.6.2 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Natur und Ökosysteme: Leben mit dem Klimawandel

Der Klimawandel betrifft uns alle und das Ökosystem leidet mehr und mehr. Die Region setzt sich hier folgende Ziele:

- Es wurden Initiativen zum sorgsamem, informierten und bewussten Umgang mit räumlichem Wachstum umgesetzt.
- Die Bevölkerung ist vermehrt für den Klimawandel sensibilisiert und innovative zivilgesellschaftliche Partizipationsmodelle wie bspw. ein regionaler Klimarat umgesetzt.
- Es wurden Initiativen und Projekte initiiert, die die Aufenthaltsqualität in den Ortszentren bei steigender Hitzebelastung sicherstellen.
- Konzepte und Leuchtturmprojekte für Wassermanagement in den Gemeinden wurden umgesetzt.

Energiesituation: Gemeinsam unter Strom

- Es wurden eine oder mehrere, regionale Energiegemeinschaften umgesetzt, die auch den ganzheitlichen Nachhaltigkeitsaspekt verfolgen und in diesem Sinne zu einem sozialen, regionalen gesellschaftspolitischen Ausgleich beitragen. Die regionale Wertschöpfung wird erhöht.
- Es wurden innovative Leuchtturmprojekte zur Steigerung der Energieeigenversorgung initiiert und die Lernerfahrungen kommuniziert.
- Es wurden im Bereich Speichermodelle Konzepte entwickelt, erste Leuchtturmprojekte initiiert und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.

Landwirtschaft: neue Wege sind gefragt

- Es wurden für die Landwirtschaft Schulungen abgehalten und innovative Leuchtturmprojekte initiiert oder umgesetzt, die den Umgang mit dem Klimawandel unterstützen.

Nachhaltige Mobilität: intelligent vernetzt unterwegs

- Die Bevölkerung wurde für eine aktive und intermodale Mobilität (z.B. zu Fuß gehen, Radfahren) sensibilisiert.
- Es wurden Konzepte entwickelt und Umsetzungsprojekte zur Verbesserung der kleinstrukturierten Mobilität initiiert.

Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen: gesundes Bauen und Wohnen

Der Gebäude und Bausektor hinkt in den europäischen Klimazielen stark hinterher und ist verantwortlich für einen erheblichen Anteil an Treibhausgasemissionen.

- Es wurden Schulungen in Richtung Bewusstseinsbildung abgehalten und innovative Leuchtturmprojekte in der Bauwirtschaft initiiert und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.